

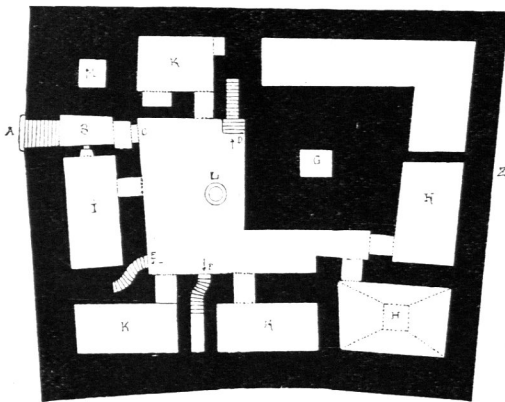
einen Sturm abzuweifen in der Lage war, wenn die Handwerker, trotzig Rechte fordernd, an die Thür pochten oder einmal ein Geschlechtsfreund, welchem man nicht zu Willen sein mochte, das Haus überrumpeln und den Besitzer zur Nachgiebigkeit zwingen wollte.

37.
Niederburg
zu
Rüdesheim.

Wir haben im vorhergehenden Hefte dieses »Handbuches« von solchen festen Häufern gesprochen und dabei den Umbau erwähnt, welchen im Schluffe des XII. oder Beginne des XIII. Jahrhunderts die damals im Rheinbett stehende, aber doch der Stadt Rüdesheim einverleibte Niederburg erfahren hat. Wir haben dort von Fig. 110 bis 115 Abbildungen derselben gegeben und eingehend die kriegerischen inneren Einrichtungen besprochen, welche fämmtlich nicht zur Abwehr einer Belagerung, sondern nur zur Abweisung eines plötzlichen Sturmes dienten.

Wir wiederholen hier in Fig. 17 bis 19 die beiden Grundriffe und den Durchschnitt und bemerken kurz, daß ursprünglich nur eben der untere Theil der Umfassungsmauer einen Hof einschloß, in dessen Mitte der Burghurm *G*, in der Ecke aber neben dem Eingange *A* der mit *M* bezeichnete Thurm stand,

Fig. 17.

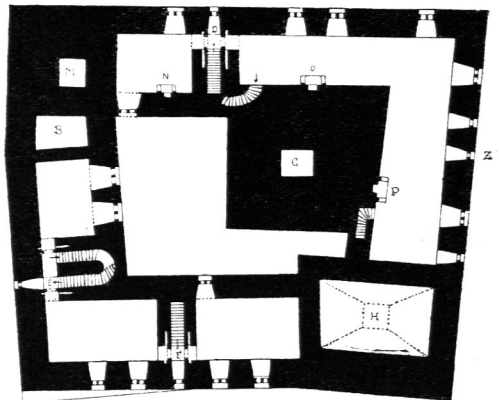


Erdgeschoß.

1500 n. Gr.

Niederburg zu Rüdesheim³⁹⁾.

Fig. 18.



I. Obergeschoß.

während wohl, wie allenthalben, beliebige hölzerne Gebäude, die im Burghofe standen, Unterkunft für Menschen und Thiere boten, der Hauptthurm aber dem Burgherrn Wohnung gewährte, so weit er sich nicht für Friedenszeiten ebenfalls ein hölzernes Haus im Hofe wählte. Die Umfassungsmauern hatten nur eben jene Höhe, welche zur Vertheidigung nöthig war. Um das Jahr 1200 nun wurden diese Mauern erhöht und an sie ringsum Gebäude angelehnt, die heute noch als Wohnräume benutzbar erhalten sind; bloß die Ecke bei *H* ist offen, und es ist nur eben unsere Meinung, daß dort die Küche mit ihrem hohen, durch alle Stockwerke hindurchgehenden Schlotmantel stand. Zum Thore *A* konnte man wahrscheinlich bloß in Kähnen gelangen, falls nicht eine Brückenverbindung nach einem in der Nähe vorhandenen, mit dem festen Lande verbundenen Damme führte. Die Annäherung von Kähnen war jedenfalls durch Pfähle im Wasser erschwert. Vielleicht zogen sich auch bei der Nähe des Ufers Dämme, die wieder mit Palissaden geschützt waren, um das Haus in das Rheinbett herein. Hinter dem Eingange *A*, in welchen wir, da wir ja heute keine kriegerischen Absichten haben, gern eingelassen werden, ohne den Empfang fürchten zu müssen, welcher in Fig. 19 den nahenden Kriegern zu Theil wird, gelangen wir in das Höfchen *B* und durch die innere Hofthür *C* in den Hof. Das gesammte Erdgeschoß enthielt Keller- und Vorrathsräume *K*; nur der Raum *F* wird wohl für die Mannschaft bestimmt gewesen sein. Drei Treppen *D*, *E*, *F* führen zum I. Obergeschoß empor, jede zu getrennten Räumen, die Treppe *D* im I. Obergeschoß zu dem mit einem Kamine versehenen Zimmer *N*, welches verrammelt und verbarriadirt werden konnte, zu welchem Zwecke hinter der Thür Verschlussbalken angebracht sind, die, aus der Mauer gezogen, deren Einrennen verhindern; auf der anderen Seite führt die Treppe zu einem hakenförmigen Saale mit 2 Kaminen

³⁹⁾ Nach den im vorhergehenden Hefte (S. 168, Fußnote 157) genannten Quellen.